

Lehrzeit

09 | 21

AUF DIESER BAUSTELLE HABEN DIE LERNENDEN DAS SAGEN

Sie sind für den
Küchenbau und die
Montage zuständig:
Reto Gerber,
Barbara Wyss und
Luca Zaugg (v. l.).

Bild: Nicole D'Orazio



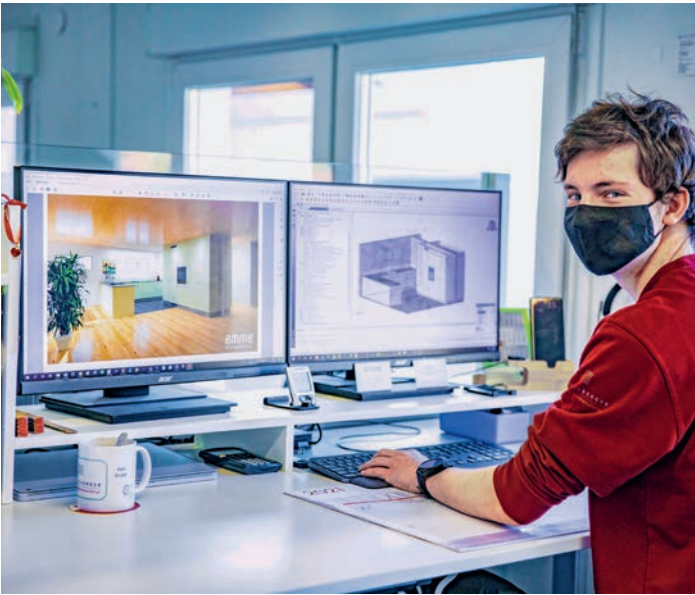
In Langnau im Emmental ist ein Einfamilienhaus entstanden, an dem ausschliesslich Lernende gearbeitet haben. Zwei Schreinereien haben ihre jungen Leute dabei einsetzen dürfen.

Die Küche hat Gestalt angenommen. Noch ein Tag ist zur Montage eingeplant. Reto Gerber, Barbara Wyss und Luca Zaugg sind Mitte Juli mit dem Ergebnis zufrieden. Das besondere an der Küche: Die Lernenden von Röthlisberger, der Schreinermanufaktur in Schüpbach BE, haben sie fast im Alleingang geplant, produziert und mon-

tiert. Denn der Bauherr, ein pensionierter Lehrer, wollte, dass sein Haus in Langnau im Emmental BE nur von Auszubildenden erstellt wird. Das wird so umgesetzt. Rund 50 Lernende aus verschiedenen Berufen arbeiten seit Ende letzten Jahres am Projekt. Auch zwei Schreinereibetriebe aus der Region beteiligen sich. Ende Oktober soll das Gebäude bezugsbereit sein.

PLANUNG IM CAD-PROGRAMM

«Ich war vor allem für die Planung der Küche zuständig», erzählt Luca Zaugg aus Burgdorf BE. «Das war sehr spannend, denn diese Arbeit mit dem CAD-Programm übernimmt normalerweise ein dafür ausgebildeter Planer. Dieser hat mich unterstützt, weil das Programm kompliziert ist.» In der Produktion und auf der Baustelle waren dann hauptsächlich Barbara Wyss und Reto Gerber im Einsatz. «In der Produktion lief alles gut. Bei der Montage sind wir



Oberes Bild: Luca Zaugg bei der Planung der Küche im CAD. Mittleres Bild: Barbara Wyss beginnt mit der Montage der Einbauschränke.

Bilder: Noel Kipfer

allerdings auf zwei, drei Probleme gestossen», sagt der 19-jährige Reto Gerber aus Röthenbach BE. «Die Wände waren nicht gerade, und bei den Plättli stimmten die Fugen nicht ganz.» – «Wir mussten schon einige Dinge anpassen», fügt Barbara Wyss aus Biembach BE hinzu und lacht. Aber es habe geklappt. Das Besondere sei, dass auf dieser Baustelle alles in ihrer Kompetenz liegt, sagt Gerber. «Wir müssen selber entscheiden und die Verantwortung übernehmen. Es kommt niemand, um unsere Arbeit zu kontrollieren.» Manchmal hat ihn das schon etwas nervös gemacht. Das mache das Projekt jedoch spannend und speziell.

Eingebaut haben die drei Lernenden beim Gehäuse der Küche 16-Millimeter-Spanplatten, bei den Fronten haben sie 19er in Wasabi-Grün verwendet und der Stein ist Negro Malaga, 20 Millimeter, poliert. «Der Bauherr ist fast täglich auf der Baustelle, bringt Znüni mit und hat sich sehr für unsere Arbeit interessiert. Er hat auch mal mitgeholfen», sagt Gerber. Für den Ablauf sei es super gewesen, dass er anwesend war, so konnte man Fragen schnell klären. «Es war toll, dass wir hier von A bis Z wirklich alles selber machen durften. So etwas kommt eher selten vor», schwärmt Luca Zaugg.

SPASS AM SCHREINERBERUF

Die Lernenden haben nun das vierte Ausbildungsjahr angefangen. «Die ersten drei sind schnell vorbeigegangen», findet der 18-jährige Zaugg. Ihm gefällt die Arbeit als Schreiner und er will nach dem Abschluss nächsten Sommer im Beruf weiterarbeiten. Eine Weiterbildung könnte er sich später gut vorstellen. Auch Reto Gerber mag die Arbeit. «Ich kann gar nicht sagen, was ich am liebsten mache. Toll ist es natürlich, wenn ich einen Auftrag selber ausführen und montieren darf.» Für Barbara Wyss ist es die zweite Ausbildung. Zuvor hat die 27-jährige Restaurationsfachfrau gelernt und auch einige Jahre im Service gearbeitet. «Schreinerin hat mich schon länger gereizt, und dann habe ich mich entschieden, die Lehre doch noch zu machen. Das kann ich verkürzt», erklärt sie. «Es ist recht streng. Aber ich finde es schön, kreativ zu sein und meine Ideen zu verwirklichen.» Was sie in Zukunft machen möchte, lässt sie noch offen. Im Lehrbetrieb gefällt es den dreien sehr gut. Bisher seien sie zehn Lernende gewesen. Sie seien eine tolle Truppe. Anfang August haben bei Röthlisberger in Schüpbach gleich neun Jugendliche ihre Ausbildung begonnen. «Wir wollen in den Nachwuchs investieren», begründet Ausbilder Noel Kipfer die hohe Zahl an Lernenden.

Blick auf die Terrasse im ersten Stock und in Richtung Küche des «Lernendenhauses».

Bild: Kühni AG





Die Treppe für das «Lernendenhaus» hat Fabian Aeschbacher gebaut.

Bild: Kühni AG

KÜHNI MIT VIELEN LERNENDEN DABEI

Auch die Kühni AG aus Ramsei BE ist am «Lernendenhaus» beteiligt. Neben den Schreincrn haben Zimmerleute und Bodenleger ihren Teil geleistet. Ein lernender Zeichner Fachrichtung Architektur im vierten Jahr hatte zudem die Bauleitung inne. «Von Kühni stammt sehr viel am Gebäude. Unsere Lernenden haben die Fassadenelemente erstellt, die Terrasse gebaut, die Böden gemacht und die Schreinerarbeiten ausser der Küche übernommen», zählt Mischa Wälti auf, Ausbildner der Schreiner bei Kühni.

Von den Schreinerlernenden aus dem Betrieb sind insgesamt drei zum Einsatz gekommen. Einer von ihnen ist Fabian Aeschbacher, der gerade den Berufsabschluss gemacht hat. «Wir durften Türen, Fenster, die Treppe und die Vollkernverkleidung im Bad machen», sagt der 26-Jährige aus Krauchthal BE. Die Treppe habe er in der Werkstatt hergestellt und sie dann auf der Baustelle verschraubt. «Einige Türen habe ich schon montiert, der Rest folgt, wenn alle anderen fertig sind.»

ROLLENTAUSCH MIT DEM MONTEUR

Aeschbacher ist nie alleine vor Ort gewesen. Ein Monteur hat ihn jeweils begleitet. «Wir haben aber die Rollen getauscht. Ich hatte den Lead und er spielte mein Stift. Ich machte Vorschläge und habe diese mit ihm besprochen. Das letzte Wort lag aber bei mir. Das fand ich toll. Und es ist gut gelaufen.» Dass der Besitzer oft auf dem Bau anzutreffen war, findet Aeschbacher gut. «Dieser ist immer sehr interessiert und freut sich über jeden Baufortschritt. Und es macht es viel einfacher, wenn man mit ihm schnell etwas klären muss.» Er sei schon zuvor öfter auf Montage gewesen, erzählt er. Doch dieses Projekt sei auch für ihn etwas Besonderes, und er sei stolz, ein Teil davon zu sein.

Grosse Probleme auf der Baustelle gab es nicht. «Verzögerungen kommen halt vor. Und bei den Platten im Bad mussten wir zweimal etwas ändern. Das ist aber normal», blickt Ausbildner Mischa Wälti zurück. Mit der Arbeit seiner Lernenden ist er zufrieden.

Mit der Verantwortung auf dem Bau kommt Aeschbacher gut klar. «Das muss ich ja auch, jetzt, wo ich mit der Ausbildung fertig bin»,

sagt er und lacht. Er bleibt weiterhin im Betrieb. «Ich bin sehr froh, dass ich mich für diesen Weg entschieden habe.» Denn nach der Ausbildung zum Schreinerpraktiker hat der 26-Jährige zuerst temporär gearbeitet und die Rekrutenschule absolviert.

GANZE VIER JAHRE ABSOLVIERT

«Ich wollte den EFZ-Abschluss aber doch noch haben und bewarb mich spontan bei Kühni», blickt der Emmentaler zurück. Und er konnte gleich anfangen. Er hat allerdings nicht im zweiten Lehrjahr begonnen, sondern im ersten. «Das war eine bewusste Entscheidung, weil ich so mehr Zeit für das Schulische und für die Vorbereitung auf die Teilprüfung hatte. Ich habe das nicht bereut.» Fabian Aeschbacher ist nun aber froh, dass er fertig ist. Er will nun Erfahrungen sammeln. «Später würde ich gerne eine Weiterbildung machen. Aber zuerst einmal nur arbeiten.»

NICOLE D'ORAZIO

→ handwerkhatzukunft.wixsite.com/handwerkhatzukunft

→ www.schreinermanufaktur.ch

→ www.kuehni.ch

Fabian Aeschbacher:



«
DAS PROJEKT IST
ETWAS BESONDE-
RES. ICH BIN STOLZ,
EIN TEIL DAVON
ZU SEIN.»





Die Gruppe aus dem Berner Oberland posiert in Budapest.
Bilder: Stephan Leiser

SIE HABEN SENIOREN DEN ALLTAG ERLEICHTERT

Zwölf Schreinerlernende vom Bildungszentrum Interlaken haben im Rahmen eines Hilfsprojekts in einem Altersheim in Rumänien verschiedene Arbeiten ausgeführt. Auf ihrer Reise haben die Teilnehmenden einiges erlebt.

Fast 1700 Kilometer ist Tălmaciu von Steffisburg BE entfernt. Die Kleinstadt in Rumänien war Anfang Juli das Ziel einer Delegation von Schreinerlernenden des Berufszentrums Interlaken BE. Projektleiter und Berufsschullehrer Stephan Leiser hatte das Hilfsprojekt in einem Altersheim ins Leben gerufen. Durch einen Bekannten, der in der Nähe eine Schreinerei führt, sei der Kontakt entstanden. In Rumänien gibt es nur wenige Heime, die spärlich eingerichtet seien. Ohne Unterstützung aus westlichen Ländern würden diese kaum funktionieren. «Zudem werden die Bewohner oft sich selbst überlassen», begründet Leiser seine Motivation. «Vor zwei Jahren war ich mit Auszubildenden aus dem Wallis vor Ort. Diesmal sind junge Erwachsene aus dem Berner Oberland mitgekommen.»

Elf Lernende sowie eine frühere Teilnehmerin eines Austauschprojektes aus Deutschland, zwei Betreuer und Leiser führen mit zwei

Autos und einem Anhänger voller Werkzeug und Hilfsgüter am Treffpunkt in Steffisburg los. Da die Strecke zu weit für eine Reise am Stück war, ging es in einer ersten Etappe nach Wien (A). Am zweiten Tag fuhr die Gruppe bis nach Makó in Ungarn, und die letzte Etappe führte sie ins rumänische Sibiu, wo sie ihre Unterkunft bezog.

Auf dem Hinweg hat die Delegation einiges erlebt. «In Wien durften wir eigentlich nur mit einem aktuellen Covid-19-Test ins Hotel», erzählt Carmen Christeler. «Wegen Staus sind wir jedoch spät angekommen, und die Testzentren waren schon zu. Auch jenes am Flughafen, wo wir vergeblich hingefahren sind. Glücklicherweise durften wir ohne Test im Hotel übernachten.» Die österreichische Hauptstadt schauten sich die jungen Erwachsenen tags darauf an. Das Schloss Schönbrunn und das Hundertwasserhaus durften dabei nicht fehlen.

Auch in Ungarn war die Gruppe zu spät angekommen. Das Thermalbad hatte schon zu. «Wir konnten jedoch am nächsten Morgen baden gehen, ehe wir weiterfahren», berichtet James Kienholz.

BODEN ANDERS ALS ERWARTET

Im Altersheim in Tălmaciu gab es für die Lernenden viel zu tun: Täfer im Treppenhaus und Gang demontieren, Löcher spachteln, schleifen und streichen. Sie montierten sechs Brandschutztüren und zwei Durchreichen. In sechs Zimmern wurde Fermacell verlegt sowie an



Simon Selg verlegt Fermacell-Platten.



Carmen Christeler hebelt eine Fasse.

den Decken Gipsplatten montiert, gespachtelt, geschliffen und gestrichen. Sie montierten zudem zwei Aussentüren, Fenster und reparierten diverse Dinge. «Es dauerte nicht lange, bis die ersten Probleme auftraten», blickt Lukas Burren zurück. «Unter dem Riemenboden, den wir rausrissen, sollten eigentlich OSB-Platten vorhanden sein. Stattdessen stiessen wir direkt auf die Balkenlage und Isolation. Dieser unebene Untergrund machte das «Fermacellen» nicht gerade einfach.» Auch die Türen zu montieren, gab mehr Arbeit als gedacht. Nach einigen Anpassungen und Improvisationen seien am zweiten Tag jedoch alle Türen an ihrem Platz gewesen. «Dazwischen sind immer wieder Heimbewohner zu uns gekommen und haben uns um kleinere Reparaturen an Schränken und Möbeln gebeten», sagt Carmen Christeler. «Sie freuten sich immer sehr, wenn man ihnen half.»

Da die Zimmer im obersten Stock des Hauses mit Gipsplatten verkleidet wurden, musste jedes geräumt werden, ohne die Bewohner zu stören oder gefährden. «Diese waren nicht immer begeistert, als wir ihre Betten in den Gang stellten und ihnen versuchten, klarzumachen, dass sie gerade nicht ins Zimmer können», erzählt James Kienholz. Allerdings seien ihnen am Schluss alle sehr dankbar gewesen.

DIE ZEIT WURDE KNAPP

Am letzten Tag im Heim wurde die Zeit langsam knapp. Die Gruppe sah ein, dass nicht alle geplanten Arbeiten verrichtet werden konnten. Auch gingen ihr die Materialien aus, und Gipsplatten und Farben mussten noch gekauft werden. «Wir beschlossen, die Fenstermontage auf einen späteren Einsatz zu verschieben und die angefangenen Tätigkeiten so weit wie möglich zu beenden», berichtet Lukas Burren. Das seien hauptsächlich noch Gipsarbeiten gewesen. Die Platten wurden angeschraubt, fast gleichzeitig gespachtelt und

gestrichen. «Spätabends wurden wir fast mit allem fertig. In wenigen Zimmern fehlt einfach die Farbe.» Sie seien dann todmüde ins Bett gefallen. Doch die Nacht sei nur kurz gewesen, da sie sich früh auf den Heimweg machten.

Dieser führte die Lernenden und ihre Betreuer zuerst bis in die ungarische Hauptstadt Budapest. «Nach dem Znacht gingen wir in den Ausgang. Für manche war es der erste seit Langem», erzählt Carmen Christeler. «Der Abend bleibt allen in Erinnerung.» Tags darauf fuhr die Gruppe bis nach Salzburg (A) für die letzte Übernachtung. «Wir haben nun viele Geschichten und Erlebnisse, die wir nicht so schnell vergessen», sagt James Kienholz. Das hätten sie auch Stephan Leiser sowie den tollen Begleitern zu verdanken.

NICOLE D'ORAZIO

→ www.bzi.ch

ANZEIGE

**Gratis im
App-Store
und
Google Play!**

Häsch si scho?

**Die Schreiner-App
fürs Lernen unterwegs**

Ratlos, was du im Bus machen sollst?
Nutze die Zeit, um mit der Schreiner-App zu lernen!

- ✓ Lass Dich abfragen
- ✓ Hake ab, was Du schon kannst
- ✓ Wiederhole Dein Wissen

L

VSSM | Verband Schweizerischer
Schreinermeister
und Möbelfabrikanten



Vor dem Einkaufszentrum Sihlcity stehen die neuen Bänke aus Accoya.
Bild: Schäfer Schreinerei AG

«DIE BÄNKE AUS ACCOYA SIND SPEZIELL WIDERSTANDSFÄHIG»



INTERVIEW MIT

Marius Allenbach aus Niederhasli ZH. Der 18-Jährige ist im dritten Lehrjahr und bei der Schäfer Schreinerei AG in Dielsdorf ZH angestellt. Die Berufsschule besucht er in Winterthur ZH. In seiner Freizeit geht er kitesurfen oder klettern (bouldern), wenn er dazu kommt. Im Winter zieht es ihn mit dem Snowboard auf die Pisten. Am liebsten steht er in der Werkstatt und tüftelt an neuen Projekten. Gerade arbeitet er an einem Schreibtisch. Allenbach wünscht sich, nach der Lehre im Bereich Design zu arbeiten und eigene Kreationen zu entwerfen.

Vor dem Einkaufszentrum Sihlcity in Zürich laden neue Aussenbänke zum Verweilen ein. Marius Allenbach, der sich im dritten Lehrjahr bei der Schäfer Schreinerei AG in Dielsdorf ZH befindet, hat den Grossteil der Banklatten hergestellt und montiert.

Die Sitzbänke vor dem Einkaufszentrum Sihlcity in Zürich sehen sehr schön aus. Wie warst du an diesem Projekt beteiligt?

MARIUS ALLENBACH: Ich war vom Anfang bis zum Schluss dabei. Teilweise arbeiteten bis zu vier Leute an den Bänken. Manchmal war ich auch der einzige. Ich habe gut 450 Teile hergestellt. Das Holz habe ich grob zugeschnitten, gehobelt, die Verbindungen rausgefräst und die Sitzflächen mit den Rückenflächen durch eine Überplattung verbunden.

Ist auch eine CNC zum Einsatz gekommen?

Nur für die Schablonen der Latten. Das meiste habe ich an der Tischkreissäge und der Kehlmaschine gemacht.

Wurde es mit der Zeit etwas langweilig, so viele gleiche Teile herzustellen?

Als ich ein bis zwei Tage lang immer die gleiche Bewegung machte, habe ich das mit der Zeit schon gespürt. Vor allem das Fräsen der Kontur der Latten war recht anstrengend. Ich habe mir deswegen einen genauen Ablauf für eine effiziente Herstellung erarbeitet. Zudem habe ich oft daran gedacht, wo die Bänke hinkommen, was mich sehr motiviert hat. Sie sind für die Öffentlichkeit und ich konnte einen Teil dazu beitragen. Ich bin sehr zufrieden damit.

Warst du auch bei der Montage dabei?

Ja. Der Landschaftsgärtner hatte die runden Mauern betoniert. Die rund 1,20 Meter langen Komponenten der Bänke habe ich im Geschäft vorbereitet, indem ich die Banklatten auf die Trägerplatten aus MDF-Tricoyaplaten geschraubt hatte. Bei der Montage haben wir diese dann auf den Mauern befestigt. Die Banklatten hatten wir zuvor mit kleinen Metallröhren verbunden. Beim Befestigen haben wir jedes dritte Element

hochgeklappt und darunter im Beton verschraubt. So sind die Schrauben von oben nicht sichtbar.

Aus welchem Holz wurden die Bänke hergestellt?

Aus Accoya. Das ist Kiefernholz, das nach dem Schlag mit Essigsäure behandelt und extrem widerstandsfähig gemacht wurde.

Wie lange hast du an diesem Auftrag gearbeitet?

Das waren fünf bis sechs Wochen.

Welche Arbeiten werden dir im Lehrbetrieb zugeteilt?

Kleinere Kundenaufträge durfte ich schon vorher übernehmen. Auch in meiner Freizeit stelle ich oft Möbel für andere her. Zum Beispiel einen Schreibtisch. Ich mag es, an speziellen Verbindungen zu arbeiten, da diese ein Möbelstück einzigartig machen.

Dann bist du gerne kreativ?

Ja. Ich finde es spannend, spezielle Probleme zu lösen. Zum Beispiel geschwungene Teile an Möbeln herzustellen, da man auch kreativ sein muss, weil man bei der Bearbeitung auf neue und einzigartige Probleme stösst.

Möchtest du nach deinem Lehrabschluss beruflich in diese Richtung gehen?

Ja, ich möchte unbedingt im Bereich Design arbeiten. Ich könnte mir vorstellen, mich weiterzubilden, zum Beispiel zum diplomierten Techniker Holztechnik. Oder als Projektleiter tätig zu sein. Aber dafür bleibt mir ja noch Zeit.

Denkst du schon bald an die Teilprüfung?

Noch nicht. Derzeit bereite ich mich auf die Zürcher Sektionsmeisterschaften Anfang September vor. Mein Ziel ist es, an die Regionalmeisterschaften zu kommen. Super wäre es natürlich, wenn ich es in die Schreinerinternationalmannschaft schaffen würde.

Wie bereitest du dich auf den Wettkampf vor?

Den Plan für das Aufgabenstück haben wir schon bekommen. Ich bin nun daran, Schablonen herzustellen. Denn wir dürfen eigene mitbringen und dann hoffentlich effizient arbeiten. Ich finde es gut, dass wir hier spezielle Verbindungen machen müssen. Es muss nicht alles von der CNC kommen. Die Meisterschaften schaue ich auch als gute Vorbereitung für die Teilprüfung an. Im Betrieb darf ich in meiner Freizeit üben.

Dann gefällt es dir in deinem Lehrbetrieb?

Ja sehr. Ich fühle mich hier zu Hause. Es war der einzige Betrieb, bei dem ich mich beworben hatte. Wir sind fünf Lernende und eine tolle Truppe.

NICOLE D'ORAZIO

→ www.schaefer-schreinerei.ch

→ www.instagram.com/modern_woodwork

«
ICH BEREITE MICH MOMENTAN AUF DIE ZÜRCHER SEKTIONSMEISTERSCHAFTEN VOR. ICH MÖCHTE EINE RUNDE WEITERKOMMEN.
»

KECK

ORDNUNG HALTEN ...

siko

ZEITUNGSKOMMISSION
SCHREINERZEITUNG



WAS WEISST DU ÜBER HOLZBEARBEITUNG?

Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Fachwettbewerb mit und gewinne mit deinen richtigen Antworten und etwas Glück einen von drei Preisen, zur Verfügung gestellt von Bosch.

AUFGABE

Die Lernende im ersten Lehrjahr bearbeitet mit dem Stechbeitel ein Eichenbrett und kommt erschrocken zu dir, weil sich ihre Handinnenflächen dunkel verfärbt haben. Was ist passiert? Erkläre ihr in kurzen Sätzen, weshalb sich ihre Hände verfärbt haben. Natürlich will sie auch wissen, wie sie ihre Hände wieder sauber kriegt. Kannst du ihr da einen Rat geben?

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Mittwoch, 22. September 2021**, an:

Schreinerzeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch



PREISE

1. Preis: Bosch Akku-Kapp- und Gehrungssäge BITURBO GCM 18V-216 Professional, inklusive Starter-Set ProCORE 18V 8,0 Ah, im Wert von 1141 Franken.

2. Preis: Bosch Akku-Kreissäge BITURBO GKS 18V-68 GC Professional, inklusive 2 x Akku ProCORE 18V 5,5 Ah + GAL 1880 CV, im Wert von 934 Franken.

3. Preis: Bosch Akku-Bohrschrauber GSR 18V-60 C Professional, inklusive 2 x 4,0-Ah-Li-Ion-Akku + AL 1860 CV, im Wert von 583 Franken.

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!
Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE AUGUST

Das gesuchte Lösungswort des Kreuzworträtsels heisst: **HOLZDEKLARATION**. 330 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON LAMELLO)

1. Preis: Zeta-P2-Set mit HW-Fräser im Systainer inkl. Zubehör im Wert von 1250 Franken: Lukas Nyffenegger, Liestal.

2. Preis: Nutfräsmaschine Classic X im Wert von 673 Franken: Tamara Neff, Gonten.

3. Preis: P-System-Verbinder-Sortiment Professional im Wert von 616 Franken: Simon Selg, Frutigen.



BOSCH

REVOLUTIONÄRE PERFORMANCE.

Erlebe das Unglaubliche.

Ein Meilenstein in der Branche: weniger Gewicht und maximale Kraft – BITURBO Brushless Werkzeuge erzielen mit einem neuen Hochleistungsmotor und ProCORE18V-Akku eine bisher unerreichte Performance.

BITURBO
BRUSHLESS

www.bosch-professional.com/biturbo

It's in your hands. Bosch Professional.



Werkseigene Produktionskontrolle

WPK massschneidern und einrichten

NEUES
TAGES-
SEMINAR

- Praktische Anleitung zum Erstellen der betriebseigenen WPK
- Verschiedene Durchführungsorte

Informiere dich unter:

📍 is-wp.hfb.ch



Höhere Fachschule
BÜRGENSTOCK

SIPIZ
SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR
PRÜFUNG | INSPEKTION | ZERTIFIZIERUNG

VSSM | Verband Schweizerischer
Schreinermeister
und Möbelfabrikanten


KAINDL

BOARDS. FLOORS. IDEAS.

www.formex.ch

KAINDL KOLLEKTION

Bei FORMEX finden Sie über 50 moderne Dekore von Kaindl in verschiedenen Farben und direkt ab Lager.

Überzeugen Sie sich selbst von den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten im Innenausbau.



FORMEX

Ihr Schweizer Kaindl-Partner

Grünenstrasse 19 | CH-4416 Bubendorf | Tel. +41 61 935 22 11 | info@formex.ch | www.formex.ch